

Bergli, den 11. April 1933

Liebes Fränzeli!

Du feierst übermorgen - zum ersten mal ausserhalb des Elternhauses - deinen Geburtstag. Dieser Brief wird dich zwar nicht mehr rechtzeitig erreichen, aber gelt er wird dich auch nachträglich freuen als Zeichen, dass dein Vater deiner zu diesem Tage gedacht hat. Ich habe deinen Brief an Tante Lollo gelesen. Wie mag es dir seither ergangen sein? Ich verstand so gut die verschiedenen leichtern und schwereren Nöte, die dir durch das Einleben und vielleicht auch durch das Fortleben in jenem fernen fremden Land und unter so ganz andersartigen Menschen bereitet werden. Das bleibt wohl niemandem ganz erspart, wenn er die Nase so zum ersten mal in die weite Welt hinaushängt, wo es schon so ganz anders riecht als zu Hause, um von den sonstigen Andersheiten nicht zu reden, an die man sich da ringsum gewöhnen muss. Dir ist das Los nun eben vorläufig so gefallen. Irgendwie kurios wäre es gewiss auch jedem andern Ort gewesen und irgendwie wird meine so gewandte Tochter sich gewiss auch in jenen Regionen bald zurechtfinden und ihr Dasein für sich und in der Beziehung zum Nächsten in einer wenn auch vielleicht nicht durchweg heitern so doch tragbaren Weise zu gestalten wissen. Ja, Zischgus, die Welt und die Menschen, gelt!? Versäume doch ja nicht, uns bald wieder weitere Nachrichten von deiner dortigen Existenz zu geben. Du kannst sicher sein, dass sie bei uns immer auf Aufmerksamkeit und Anteilnahme stossen werden und dass unsere Gedanken den deinigen treulich entgegenneilen. Wir haben dich lieb und nehmen dich ernst und ich will sogar versprechen, in Zukunft nicht mit der Zwiaper zu zucken, auch wenn du berichten solltest, dass du soeben bei dem König von Schweden selber schwarzen Kaffee getrunken habest. Wie sehr man durch einen solchen Aufenthalt in der Fremde sich entwickelt, wirst du erst merken, wenn du wieder zu Hause bist. Ich freue mich schon darauf, dich dann auch wieder ganz neu kennen zu lernen. Ach ja, du wirst dann aus dem Töchterlein, das noch in die Schule geht, endgiltig eine grosse Tochter geworden sein, wie es ja jetzt auch dein übermorgen zu erreichendes Alter klarlich anzeigt.

Wir, Tante Lollo und ich, sind nun also wieder einmal 14 Tage auf dem schönen Bergli gewesen und haben es äusserlich sehr gut gehabt. Der Gipfelpunkt in dieser Hinsicht war eine vorzüglich gelungene Autofahrt mit Onkel Rudi und Tante Certy: Lugano-Mailand-Genua-Nizza-Cannes-Grenoble-Chambéry-Genf-Zürich, Alles in vier Tagen (am letzten Tag sind wir allein fast 600 km gefahren!) Aber freilich, den Sorgen kann man auch mit dem schnellsten Auto und in den wunderbarsten Gegenden nicht davonlaufen. Und wir haben in diesen Ferien der ernstesten Sorgen genug, um trotz alles Schönen nicht so recht zum Aufatmen zu kommen. Ich will dir wenigstens andeutend Einiges davon sagen. - Da ist einmal die ziemlich bedenkliche Unsicherheit hinsichtlich deiner Stellung und Arbeit in Bonn infolge der politischen Umwälzung. Du hast vielleicht aus schwedischen Zeitungen auch Einiges gehört von den merkwürdigen Fieberzuckungen, die Deutschland jetzt durchzumachen hat: Judenboykott, Errichtung des Einheitsstaates usw. Dazu gehört nun auch der unsinnige Plan, mit dem Kommunismus nicht nur, sondern auch mit der Sozialdemokratie einfach durch äusserliche Gewalt völlig Schluss zu machen, eine Absicht, die man bes. auch durch eine durchgreifende "Reinigung" des ganzen Beamtenstandes wozu ausdrücklich auch die Universitätsprofessoren gerechnet werden erreichen zu können meint. Und nun ist nach Allem was man hört die Frage nicht ganz fernliegend, dass zu den auszufegenden unreinen Elementen auch dein teurer Vater gehören könnte. Manche von denen die in ähnlicher Weise bedroht sind, suchen sich jetzt durch eiligen Austritt aus

KBA 9233.95

der S.P.D. zu retten. Aber nicht wahr, das würde dir auch nicht gefallen, wenn ich mich zu einem solchen Rückzug bereit finden liesse? Nun, wenn ich das nicht tue, so kann das bedeuten, dass die ganze Bonner Professorenherrlichkeit ein mehr oder weniger jähes Ende nimmt. Noch scheint nichts Bestimmtes darüber beschlossen zu sein in dem jetzt allmächtigen Berlin. Aber du kannst dir denken, dass wir fast ununterbrochen in Gedanken mit den verschiedenen Möglichkeiten, die da eintreten könnten, beschäftigt sind. Gerade heute war Herr Niesel da als Abgesandter der Reformierten in Elberfeld, um meine Ansichten zu hören und doch auch um mir zu sagen, dass es dort Leute gebe, die alle Anstrengungen machen würden um mich zu halten. Aber Alles, Alles ist so wie die Dinge in Deutschland jetzt laufen und behandelt werden, so unsicher wie möglich und du musst immerhin mit der Möglichkeit rechnen, eines Morgens als die Tochter eines Verbannten zu erwachen. Ja, Fränzeli, so unsicher sind nun einmal die menschlichen Dinge und es ist gewiss nur gut, dass einem das einmal so deutlich vor Augen geführt wird. - Unsere andere Sorge geht dich noch näher an. Die Woche, die Mama gemeinsam mit mir in der Schweiz war, war ungemein schwierig. Ich will es dir nicht im Einzelnen beschreiben. Aber das Ergebnis war für mich, dass ich dem Gedanken an eine Trennung nun doch ernstlich nähergetreten bin und dass ich das Mama dann auch ausführlich geschrieben habe. Ich kann und will es nur tun, wenn Mama selbst ernstlich - sie hatte hier ein wenig überall davon geredet, als ich den Gedanken aufnahm, schien sie wenigstens zunächst wieder andern Sinnes zu werden - damit einverstanden ist, sodass wir es als einen gemeinsamen Schritt zum Bessern und nicht im Unfrieden tun können. Ich fürchte, es wird noch viel Hin und Her geben. Aber ich möchte dir anvertrauen, dass ich, was mich betrifft, von jetzt an in dieser Richtung steure. Du wirst es mir glauben, dass ich alles von innen und aussen Traurige und Schwere, das diese Lösung mit sich bringen wird, erwogen habe und dass es mir nicht leicht gefallen ist, nach so vielen Jahren zur Überzeugung zu kommen, dass diese Lösung trotz Allem die beste ist. Vielleicht schreibst du besser noch nichts darüber nach Bonn, sondern bewegst zunächst Alles - du weisst ja bes. nach unserm Spaziergang dort am Rhein, um was Alles es sich handelt - bei dir selber. Ich wollte dich vorläufig nur nicht unwissend lassen darüber, dass uns auch in dieser Hinsicht ernste Entscheidungen bevorstehen. -s ist ja merkwürdig und schwer genug, dass das mit dem Andern nun zeitlich so zusammentreffen muss. Wenn irgend etwas Wichtiges vorfällt, schreibe ich dir wieder. -s wird dann auch ~~Zeit~~ noch Zeit sein, dir zu sagen, wie ich mir die Zukunft und speziell auch deine Zukunft ungefähr gedacht habe.

Ja, gelt da habe ich dir nun das Leben in der Fremde nicht eben leichter gemacht mit meinen Mitteilungen. Ich stelle mir lebhaft vor, dass es dir schwer fallen wird, nun dort so abseits zu stehen und von Weitem Alles bei dir selbst bewegen zu müssen. Das Leben eines erwachsenen Menschen, der du nun bist und als den ich dich hiemit vertrauensvoll anspreche, ist eben so, dass einem genug und Übergewinn aufgeladen wird. Aber es ist auch schön, dass man da eben zum Teilnehmen aufgerufen wird an dem was das Menschsein so oder so nun einmal für uns Alle bedeutet.

Genug für heute. Ich fahre am Donnerstag zu Grossmama nach Bern für 8 Tage. Komme dann nochmals kurz hierher zurück und vom 25. ab werde ich wieder in Bonn sein, wo das Semester am 1. Mai beginnen soll. Lass doch bald wieder von dir hören. Und behalte lieb deinen